

Konzeption der Kindertagesstätte „Kindergarten Brekendorf“



Kindergarten Brekendorf

Schulweg 10

24881 Brekendorf

Tel.: 04336-449

brekendorf@kinder-hb.de

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	4
2. Die Kindertagesstätte stellt sich vor	4
2.1 Unsere Chronik - so fing alles an:.....	5
2.2 Öffnungszeiten.....	6
2.3 Die Räumlichkeiten	7
2.3.1 Gruppenraum der Käfer (altersgemischte Gruppe)	7
2.3.2 Gruppenraum der Eichhörnchen (altersgemischte Gruppe).....	7
2.3.3 Küche	8
2.3.4 Flur	8
2.3.5 Waschräume.....	9
2.3.6 Bewegungsraum	9
2.3.7 Übersicht der Räumlichkeiten	10
2.3 Das Außengelände	11
3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele	12
3.1 Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte	12
3.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung / §8a SGB VIII	12
3.3 Unser Bild vom Kind.....	13
3.4 Die Beteiligung von Kindern (Partizipation).....	14
3.4.1 Wie setzen wir das in unserer Einrichtung um?	15
3.5 Die Rechte von Kindern	16
3.6 Beschwerdemanagement mit Kindern	17
3.7 Die Rolle der Erzieherin	18
3.8 Die Ziele der pädagogischen Arbeit	19
3.8.1 Situationsansatz.....	19
3.8.2 Naturpädagogik	22
3.8.3 Lernwerkstatt	23
4 Bildung und Erziehung	25
4.1 Die sechs Bildungsbereiche und unsere methodische Umsetzung	25
4.1.1 Körper, Gesundheit und Bewegung	25
4.1.2 Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation	26

4.1.3 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik.....	27
4.1.4 Kultur, Gesellschaft und Politik	28
4.1.5 Ethik, Religion und Philosophie	28
4.1.6 Musisch- ästhetische Bildung	29
4.2 Die Bedeutung des Spiels.....	30
4.3 Schlafen und Ruhen im Kindergarten	31
4.4 Sauberkeitserziehung	33
4.5 Die Beobachtung und Dokumentation	34
4.6 Das Portfolio (Entwicklungsmappe).....	35
4.7 Mädchen und Jungen (Genderbewusstsein)	35
4.8 Interkulturelle und integrative Arbeit mit Kindern	36
4.9 Regeln in der Kindertagesstätte.....	36
4.11. Unser Tagesablauf in der Käfergruppe (altersgemischte Gruppe)	37
4.12. Tagesablauf der Eichhörnchengruppe (altersgemischte Gruppe)	38
5. Die Gestaltung von Übergängen	40
5.1 Die Eingewöhnung	40
5.2. Übergang in eine andere Gruppe	42
5.3 Kinder, die in die Schule kommen	44
6. Die Zusammenarbeit.....	45
6.1 Die Leitung und ihre Aufgaben – die Arbeit mit dem Träger.....	45
6.2 Die Zusammenarbeit im Team – Teambesprechungen	46
6.3. Die Zusammenarbeit mit Praktikanten	46
7. Zusammenarbeit mit Eltern	47
7.1 Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern	47
7.2 Beschwerdemanagement	49
8. Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen	50
8.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen.....	50
8.2 Kontakte zu anderen Institutionen	51
8.3 Öffentlichkeitsarbeit	52
9. Sicherheit im Kindergarten	52
9.1 Brandschutz	52

9.2 Erste-Hilfe und Unfallverhütung.....	52
9.3. Arbeitsschutz	53
9.4. Infektionsschutz	53
9.5. Abholberechtigte Personen	54
10. Qualitätsentwicklung	54
11. Schlusswort.....	56

1. Vorwort

Diese Konzeption ist eine Reflexionshilfe und Arbeitsgrundlage für unsere tägliche Arbeit. Sie beschreibt das Miteinander in der Kindertagesstätte und gibt einen Überblick über die Rahmenbedingungen. Sie soll Eltern, neuen Kollegen/innen und allen Interessierten einen Einblick in unsere pädagogischen Arbeitsbereiche geben. Sie berücksichtigt die heutigen Lebensumstände und Lebensformen von Familien und zeigt, wo das Team professionelle Schwerpunkte setzt.

Unsere Grundhaltung Menschen gegenüber ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Jeder Mensch ist eine einzigartige Persönlichkeit. Er entwickelt sich ganzheitlich, in seiner Zeit, auf seine Weise.

2. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Unser Kindergarten Brekendorf liegt im Naturpark Hüttener Berge in einem Dorf mit ca. 1000 Einwohnern. Der Träger der Einrichtung ist die Anstalt öffentlichen Rechts „Kinderbetreuung in den Hüttener Bergen.“ (AöR)

Unsere Anschrift lautet: *Kindergarten Brekendorf*

Schulweg 10

24811 Brekendorf

Tel: 04336/449

brekendorf@kinder-hb.de

Die Einrichtung verfügt über zwei Gruppen:

1. *Käfergruppe (Altersgemischte Gruppe 0-6 Jahre)*
2. *Eichhörnchengruppe (Altersgemischte Gruppe 0-6 Jahre)*

Die Aufnahme von Kindern ist ganzjährig möglich, sofern freie Plätze vorhanden sind.

Die Gruppenstruktur ist veränderbar. Dies ist abhängig von den Anmeldezahlen. Für eine Anmeldung kann telefonisch ein Termin vereinbart werden. Darüber hinaus haben Eltern die Möglichkeit ihr Kind über das Kitaportal bei uns anzumelden (*kitaportal-sh.de*).

2.1 Unsere Chronik - so fing alles an:

Alles begann damit, dass von der Kirche ein Kinderkreis gegründet wurde, in dem zunächst an einem Nachmittag pro Woche in einem ehemaligen Klassenraum gespielt, gesungen und gebastelt wurde. 1972 wurde daraus die Kinderstube, die 1973 offiziell unter der Trägerschaft der Kirchgemeinde Hütten geführt wurde. Am 1. Oktober 1975 übernahm die Gemeinde Brekendorf die Trägerschaft der Kinderstube.

Aufgrund steigender Kinderzahlen wurden der Kinderstube 1973 zwei Räume im Schulgebäude zur Verfügung gestellt. Es existierten damals zwei Gruppen mit insgesamt 30 Kindern.

Nach einer größeren Umbaumaßnahme 1995 wurde eine baulich zusammenhängende Einrichtung für zwei Regelgruppen geschaffen. Zu dieser Zeit entstand auch unsere heutige Küche.

Die Kinderstube wurde am 01.01.1996 als Kindertagesstätte anerkannt.

Im April 2009 wurde aus den zwei Regelgruppen eine Regelgruppe (Igel) und eine altersgemischte Gruppe (Käfer), um dadurch auch die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren anbieten zu können.

Im Januar 2015 erfolgte der Beitritt des Kindergartens Brekendorf zur Anstalt öffentlichen Rechts „Kinderbetreuung in den Hüttener Bergen“.

AÖR Kita

Amt Hüttener Berge

Mühlenstraße 8

24361 Groß Wittensee

Die „AÖR KiTa“ (Kurzform) ist ein Zusammenschluss mehrerer Kindertageseinrichtungen aus dem Amtsgebiet mit dem Ziel, eine bessere Betreuung der Kinder und Auslastung der Kindertagesstätten zu ermöglichen, sowie die interkommunale Zusammenarbeit zu stärken.

Dafür finden regelmäßige Treffen mit den Kitaleitungen und der zuständigen Fachberatung statt, um einen kollegialen Austausch zu ermöglichen.

Als Bindeglied zwischen Kindergarten und Träger bzw. Gemeinde fungiert ein sogenannter Kümmerer/eine Kümmerin, die im regelmäßigen Austausch mit den Beteiligten steht und Interessen des Kindergartens beim Träger (AÖR) oder in der Gemeinde vertritt.

Aufgrund steigender Kinderzahlen bekam die Kindertagesstätte im August 2019 eine altersgemischte Gruppe (Eichhörnchen) dazu.

2.2 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten des Kindergartens sind:

Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Regelbetreuungszeit von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Frühbetreuung von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr

(Anmeldung erforderlich, es stehen begrenzt Plätze zu Verfügung.)

Spätbetreuung von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr

(Anmeldung erforderlich, es stehen begrenzt Plätze zur Verfügung.)

Die Schließzeiten der Einrichtung im Jahr sind:

- Immer die 3. und 4. Woche in den Sommerferien
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Weitere einzelne Tage im Jahr zur Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter
- Insgesamt ist der Kindergarten an 20 Tagen im Jahr (zusätzlich zu den gesetzlichen Feiertagen) geschlossen (siehe Kita-Gesetz)
- Die Schließtage werden rechtzeitig bekannt gegeben
(siehe auch die aktuelle Satzung für die Kindertageseinrichtung „Kindergarten Brekendorf“ der Anstalt öffentlichen Rechts)

2.3 Die Räumlichkeiten

2.3.1 Gruppenraum der Käfer (altersgemischte Gruppe)

Dieser Raum ist auf die Bedürfnisse der Kleinsten abgestimmt.

Unter Anderem findet man hier:

- Eine Hochebene mit Motorikwänden, einen Spiegel und eine Rutsche
- Eine Kuschecke mit Kissen und Spiegel
- Einen Bauteppich mit Lego und Naturmaterialien
- Regale mit Spielmaterialien zum selber wählen
- Stifte, Scheren, Kleber usw.
- Tische mit Stühlen
- Einen Wickelbereich
- Einen gut einsehbaren Schlafraum
- Ein Bücherregal
- Einen Schrank mit Eigentumsfächern

2.3.2 Gruppenraum der Eichhörnchen (altersgemischte Gruppe)

Dieser Raum ist auch auf die Bedürfnisse jüngerer und älterer Kinder abgestimmt.

Unter anderem findet man hier:

- Einen Materialschrank
- Ein Sofa/ Kuschecke

- Eine Rollenspielecke
- Regale mit Spielmaterialien
- Ein Bücherregal/ Bücher
- Spiegel
- Einen Bauteppich mit Lego und Holzbausteinen
- Tische und Stühle
- Einen Forscherwagen
- Eine Hochebene
- Zwei Malstaffeleien an der Wand
- Ein Regal mit Bastel- und Malmaterialien, die frei zugänglich sind

2.3.3 Küche

- Geschirr
- Besteck
- Gläser
- Kochutensilien
- Einbauküche mit E- Herd, Mikrowelle
- Kühlschrank

2.3.4 Flur

- Ein Bilderrahmen mit den Fotos des pädagogischen Personals
- Ein großes Regal mit Materialien für den Bewegungsraum
- Drei Garderoben
- Eine Galerie für „Selbstgemachtes“
- Eine große Magnetwand für Informationen an die Eltern
- Eine Hörstation mit Sofa
- Ganzkörperparabolspiegel
- Tast- und Fühlwände
- Eine Kinderbibliothek

2.3.5 Waschräume

Wir haben zwei Waschräume:

1. Waschraum

- Vier Waschbecken
- Zwei Kindertoiletten

2. Waschraum

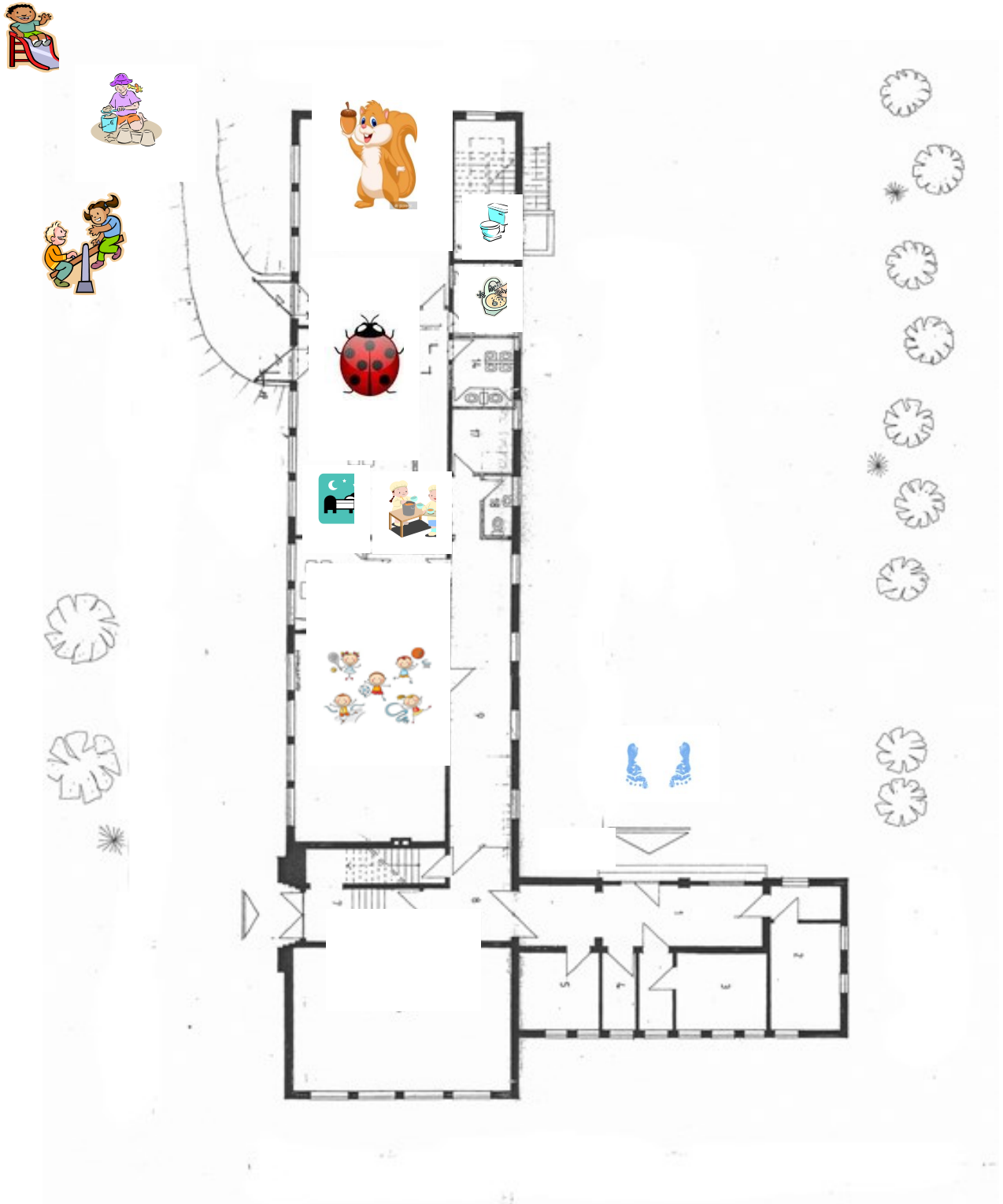
- Zwei Waschbecken
- Eine Wasserinne (auch zum Experimentieren für die Kinder zugänglich)
- Eine Kindertoilette
- Eine Kleinkindertoilette

2.3.6 Bewegungsraum

In diesem Raum haben wir verschiedene Materialien zur Verfügung:

- Eine Bank
- Bobbycars
- Verschiedene Bälle
- Tücher und ein Schwungtuch
- Wackelbrett und Stelzenbecher
- Hürden und Reifen
- Sensorikbretter
- Diverse Materialien
- Eine Kugelbahn an der Wand
- Ein Korkenbad
- Spiegel

2.3.7 Übersicht der Räumlichkeiten



2.3 Das Außengelände

Unsere Kindertagesstätte verfügt über einen sehr großen Naturspielplatz, der von einer Totholzhecke umzäunt ist und auf dem sich die Kinder frei bewegen können.

Auf dem Spielplatz gibt es:

- Eine große Sandkiste
- Eine Hütte für Spielzeug
- Eine Wippe
- Zwei Schaukeln
- Eine Nestschaukel
- Turnstangen
- Ein insektenfreundliches Duftbeet
- Ein Hochbeet
- Drei Weidentipis
- Ein Holztipi
- Einen Weidentunnel
- Eine Wasserbahn mit Pumpe
- Zwei Schaukeltiere
- Ein Kletterschiff
- Zwei Insektenhotels
- Mehrere Holzfiguren
- Viele Obstbäume und Zierbäume



Spielschiff

3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

3.1 Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Die Kindertagesstätte hat die Aufgabe die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Grundlage hierfür ist § 22 „Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen“ des SGB VIII.

3.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung / §8a SGB VIII

Gemäß dem Gesetz zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen in Schleswig- Holstein.

Von Kindeswohlgefährdung wird laut dem Bürgerlichen Gesetzbuch (§1666 BGB) gesprochen, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Unsere Aufgabe ist es dann im Sinne des §8a SGB VII als Kindertagesstätte dem Schutz des Kindes nachzukommen. Der Kontakt mit den Eltern wird auch in Krisensituationen so gestaltet, dass die Entwicklung des Kindes weiterhin im Mittelpunkt steht.

Mögliche Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sich zeigen in:

- der Wohnsituation,
- der Familiensituation und dem elterlichen Erziehungsverhalten,
- der mangelnden Entwicklungsförderung,
- traumatisierenden Lebensereignissen
- dem sozialen Umfeld
- dem psychischen und physischen Zustand des Kindes

- erlebter Gewalt oder miterlebter Gewalt

Wie gehen wir bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vor:

- Erkennen und Dokumentieren von Anhaltspunkten.
- Die Leitung und das Team werden informiert.
- Veranlassung evtl. weiterer Maßnahmen (weitere Beobachtungen).
- Gespräch mit den Eltern/ anderen Sorgeberechtigten (sofern keine Gefahr für Leib und Leben besteht).
- Beratung durch eine unabhängige Beratungsstelle (der INSOFA)

Was tun, wenn professionelle Hilfe nötig wird?

- Informieren des Jugendamtes.
- Gemeinsame Risikoabschätzung.
- Erneutes Gespräch mit Eltern/Sorgeberechtigten.
- Aufstellen eines Beratungs- und/ oder Hilfeplans.
- Überprüfung der Zielvereinbarung.

Detaillierte Ausarbeitungen zu den einzelnen Handlungsschritten des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung finden sich in dem in der Einrichtung vorliegenden QM-Handbuch und finden bei Bedarf Anwendung.

3.3 Unser Bild vom Kind

Unser pädagogisches Handeln beruht auf der Erkenntnis einer offenen, annehmbaren und freundlichen Atmosphäre. Dies ist Grundvoraussetzung, um eine positive Beziehung zum Kind aufzubauen.

Auf dieser Basis entsteht eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und dem/der Erzieher(in) als eine elementare Voraussetzung für Lernprozesse.

Durch unser erzieherisches Handeln stellen wir das Wohlbefinden des Kindes sicher.

Die Umgebung in der Kindertagesstätte wird so gestaltet, dass sich Kinder darin wohlfühlen. Das Kind hat bei uns die Möglichkeit seine emotionalen Bedürfnisse auszuleben, sowie individuelle Stärken und Schwächen zu zeigen.

Im Verlauf des Tages schaffen wir Situationen und Anlässe, in denen Kinder aktiv werden, am Geschehen beteiligt sind und vor allem selbst Erfahrungen sammeln können.

Ein wesentlicher Punkt dieser erlebnis- und erfahrungsorientierten Haltung ist es, die Eigeninitiative des Kindes zu fördern. Wir sorgen für einen gut strukturierten und verlässlichen Tagesablauf. Aufgrund des Altersunterschiedes variieren die Tagesabläufe in den verschiedenen Gruppen.

Ausgehend von dem Wissen, dass Kinder grundsätzlich immer neugierig sind, das Erforschen ihrer Welt genießen und den Dingen gerne auf den Grund gehen möchten, beobachten wir ihre aktuellen Interessen. Wir arbeiten nach dem Situationsansatz und setzen an den Interessen, aktuellen Themen und Stärken der Kinder an. Wir fördern gemeinsame Aktivitäten, Handlungen sowie Gespräche und gestalten bewusst die Bildungsräume in unserem Haus.

Wir fördern und begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung durch vielfältige Anregungen und Impulse, um die Neugier und das Interesse der Kinder zu erreichen und auf diese Weise Lernprozesse zu fördern und zu begleiten.

3.4 Die Beteiligung von Kindern (Partizipation)

Was ist Partizipation?

Partizipation bedeutet das Einbeziehen bzw. das Teilhabenlassen der Kinder an Entscheidungen.

Partizipation ist ein Schlüsselprozess für eine gelingende Bildung und als „Demokratie lernen“ im ursprünglichen Sinn ein wichtiges Bildungsthema im Kindergarten.

Die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen, zu äußern und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einzubringen. Jedes Kind nimmt aktiv daran teil. Auch Problemlösungen werden gemeinsam erarbeitet und entschieden. Dabei besitzen wir die Grundhaltung, dass jedes Kind über die Kompetenz verfügt, eigene dem Alter angemessene Entscheidungen zu treffen.

In der Kindertagesstätte stellt Partizipation ein großes Übungsfeld dar: „Ist meine Idee machbar?“, andere Gedanken ergänzen meinen Vorschlag, „ne, das geht doch nicht“. Während dieses Prozesses muss auf einander gehört werden, jeder darf ausreden, es muss zugehört und andere Meinungen müssen akzeptiert werden.

3.4.1 Wie setzen wir das in unserer Einrichtung um?

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen im Kindergartenalltag einzubringen und damit das Gruppengeschehen zu beeinflussen.

Im Freispiel sieht das so aus:

- Hier können die Kinder ihren Spielpartner, ihr Spiel und ihren Spielbereich selbst wählen.
- Im Rollenspiel leben die Kinder ihr Bedürfnis „mal etwas bestimmen zu dürfen“ aus. Jeder kennt den Satz aus Spielsituationen der Kinder: „Ich bin aber jetzt mal der Bestimmer.“

Auch in anderen alltäglichen Situationen des Kindergartenalltages treffen die Kinder Entscheidungen:

- Im Stuhlkreis werden Regeln mit den Kindern gemeinsam besprochen und gegebenenfalls neu ausgehandelt.

- In verschiedenen Bereichen gibt es demokratische Abstimmungen mit Hilfe von einfachen Methoden.

Die Kinder machen z.B. Vorschläge für ein neues Thema zur Gestaltung der Rollenspielecke.

- Ideen werden gesammelt und für die Kinder verbildlicht.

• Anschließend bekommt jedes Kind ein Steinchen oder einen „Abstimmungsbären“, welches er auf das von ihm gewählte Bild/Thema legt. Dies gilt dann als eine Wahlstimme. Anschließend werden die Stimmen (Steinchen) gemeinsam gezählt und das Thema mit den meisten Stimmen wird gemeinsam umgesetzt. Dazu werden Fragestellungen, wie z.B. „Was ist bei der Umsetzung möglich?“ bearbeitet.

Manchmal finden diese Wahlen auch geheim statt, d.h. die Kinder gehen dann einzeln mit der Erzieherin in den Abstimmungsraum.

Zusätzlich gibt es in regelmäßigen Abständen sogenannte Kinderkonferenzen.

Dort werden die Kinder gefragt, was ihnen am Kindergarten gefällt und/oder was ihnen nicht gefällt.

Die Kinder lernen ihre Meinung vor der Gruppe zu äußern. Sie erfahren, dass ihre Meinungen und Gefühle ernst genommen und akzeptiert werden.

Wir nutzen die Antworten unter anderem als Grundlage für weitere Planungen unseres pädagogischen Handelns.

Der Alltag in der Einrichtung bietet den Kindern viele Möglichkeiten der Mitbestimmung und an Entscheidungsprozessen Teil zu nehmen. Wichtige soziale Kompetenzen werden auf diese Weise gefördert.

3.5 Die Rechte von Kindern

Die Rechte der Kinder haben in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert und sollen hier noch einmal benannt werden.

Kinder haben das Recht:

- auf Hilfe und Schutz
- auf Respekt und Achtung
- auf Bewegung, aber auch auf Ruhepausen
- zu lernen mit Gefahren umzugehen, neugierig zu sein, zu experimentieren und ihre Umwelt zu erforschen
- sich schmutzig machen zu dürfen
- ernst genommen zu werden, sowie eigene Gefühle und deren Ausdrucksmöglichkeiten zu erproben
- auf „krank sein“ oder „sich krank fühlen“
- auf Mitsprache im Kita-Alltag
- darauf, dass ihre unterschiedlichen Temperamente wahrgenommen und akzeptiert werden
- auf Individualität
- auf eine eigene Meinung

3.6 Beschwerdemanagement mit Kindern

Kinder haben ein Recht Beschwerden zu äußern. Die Beschwerden werden ernst genommen und aufgegriffen.

Viele kindliche Beschwerden lassen sich direkt im Gespräch mit den Beteiligten klären. Für alles, was sich nicht sofort lösen lässt gibt es für die Ü3-Kinder die Möglichkeit die Beschwerde auf einer Beschwerdepinnwand sichtbar zu machen. Entweder können sie ein Bild dazu malen oder sie bitten eine Erzieherin die Beschwerde für sie aufzuschreiben. Zusätzlich können sie einen Magnetsmiley dazu an die Pinnwand kleben, der die Gewichtigkeit der Beschwerde symbolisiert (gelber Smiley: es stört mich etwas, roter Smiley: es stört mich sehr und muss dringend geklärt werden).

Die Möglichkeit dieses Beschwerdeweges wird mit den Kindern regelmäßig besprochen.

Wenn eine Beschwerde vorliegt, in welcher Form auch immer, geht es daran die Beschwerde aufzugreifen und zu bearbeiten bzw. zu thematisieren. Manche Anliegen können direkt im Morgenkreis besprochen werden. Kinder haben oft gute Vorschläge, wie sich ein Anliegen im gemeinschaftlichen Interesse lösen lässt. Wir haben dabei die Aufgabe der Moderation und Impulsgebung bei Bedarf.

Ziel ist es hierbei die Kinder dabei zu unterstützen eigene Interessen zu vertreten und gemeinschaftlich nach Lösungen zu suchen und miteinander auszuhandeln. Komplexere Beschwerden werden im Team besprochen, um praktikable Lösungen zu finden.

Wenn eine Beschwerde/ein Anliegen bearbeitet bzw. gelöst wurde, wird sie von der Pinnwand abgehängt.

Auch Beschwerden, die das Verhalten oder die Entscheidungen von einzelnen Erwachsenen betreffen, werden aufgenommen und bearbeitet.

Bei den kleineren Kindern, die sich verbal noch nicht mitteilen können, achten wir als Erzieher genau auf non-verbale Signale. Denn Beschwerden werden nicht nur direkt geäußert, sondern sind auch durch ein bestimmtes Verhalten oder Ausdrucksweise erkennbar.

Auch hier wird möglichst zeitnah nach einer Lösung für die Beschwerde gesucht.

3.7 Die Rolle der Erzieherin

Eine Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit ist es, die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen ernst zu nehmen.

Wir möchten feste Bezugspersonen sein, die den Kindern in einer offenen und freundlichen Atmosphäre Geborgenheit und Zuwendung geben.

Unsere Rolle als Erzieherin ist es, die Kinder auf einem bedeutenden Teil ihres Lebensweges zu begleiten, und sie immer wieder in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Um dies in unserer täglichen Arbeit praktizieren zu

können, besuchen alle Teammitglieder Fort- und Weiterbildungen. Unsere Vor- und Nachbereitungszeiten sind nötig zum Planen und Reflektieren.

Für die gemeinsame Arbeit in der Einrichtung ist jede von uns in ihren persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten von großer Bedeutung. Ein wichtiger Punkt ist auch die Zeit, die uns für Teambesprechungen und Reflexionen zur Verfügung steht. Wir sind jederzeit offen für Anregungen, wollen aber im Team abwägen und beraten, ob und wie wir sie umsetzen können.

Was tun wir noch?

- Beobachten des Spielverhaltens
- Beobachtung, der im Spiel sichtbar werdenden Interessen und Fähigkeiten
- Beobachten von Rolle und Verhalten in der Gruppe
- Mitspielen, um neue Spiele einzuführen und auszuprobieren
- Mitspielen, um Spielgruppen zusammenzuhalten bzw. zu formen
- Anregungen geben, um einseitige Interessen zu vermeiden
- Hilfestellung geben, um Konflikte selbst zu lösen
- Fördern und fordern einzelner Kinder durch gezielte Angebote
- Unsichere Kinder motivieren, um Erfolgserlebnisse zu erreichen.
- Unterstützung der Eltern bei Erziehungs- oder/und Entwicklungsfragen

Wir begeben uns gemeinsam mit den Kindern auf neue Lernwege, von denen beide Seiten profitieren.

3.8 Die Ziele der pädagogischen Arbeit

3.8.1 Situationsansatz

Um in unserer Einrichtung die Bildungs- und Erziehungsarbeit umzusetzen, haben wir uns für den Situationsansatz entschieden.

Im Situationsansatz erschaffen wir uns vorab im Freispiel einen Überblick über die Bedürfnisse, Interessen, Kenntnisse und Wünsche der Kinder. Währenddessen können die Kinder ihr Spiel, ihren Spielort und ihre Spielpartner selbst wählen. Die

Kinder finden Zeit und Raum vor, um ihren natürlichen Bedürfnissen nachzugehen. Dabei erforschen und begreifen sie ihre Umwelt.

Aus den erfolgten Beobachtungen entstehen dann weitere Handlungsplanungen und Projekte.

In unserer Arbeit sind die Lebenssituation, der Entwicklungsstand des Kindes, sowie seine Familiensituation zu berücksichtigen. Somit fördern und unterstützen wir die Fähigkeiten der Kinder ganzheitlich.

Die Hauptziele im Situationsansatz sind:

1. Autonomie: Darunter versteht man die Eigenständigkeit und die Selbstbestimmung der Kinder. Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil der Förderung der Autonomie. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben sich mitbestimmend und gleichberechtigt einzubringen. Das bedeutet auch, Kompromisse einzugehen und dass jedes Mitglied der Gemeinschaft bereit ist, sich an die erarbeiteten Regeln zu halten. Die Kinder lernen ihre Stärken und Fähigkeiten kennen und einzubringen.
„Sage es mir, und ich werde es vergessen; zeige es mir, und ich werde mich daran erinnern; beteilige mich, und ich werde es verstehen.“
(Laotse, chinesischer Philosoph)
2. Solidarität: Im Situationsansatz wird verstanden, dass die Kinder und die Erwachsenen in einer Gemeinschaft zusammenleben und sich untereinander helfen. Die Kinder lernen, dass ihr Handeln Konsequenzen für ihre Mitmenschen haben kann.
3. Kompetenz: Es ist wichtig, die Kompetenzen zu unterstützen und mit sich selbst, anderen Menschen, mit Dingen und Situationen kompetent umzugehen. Dies können die Kinder durch ihr Bildungsverständnis im eigenen Sinn erlernen. Unter Bildungsverständnis versteht man die

Aneignung von Fähigkeiten durch die Verarbeitung und das Erfahren des praktischen Handelns.

Ziele der Kompetenzen:

Selbstkompetenz:

- sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen und zu akzeptieren
- Der Umgang und das Mitteilen der eigenen Gefühle
- seine Bedürfnisse, Interessen und Befindlichkeiten klar äußern
- Selbstbewusstsein erlangen
- selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln erlernen
- Kritikfähigkeit zeigen
- Konfliktfähigkeit erlangen
- Problemlösungen finden
- Offenheit für neue Situationen zeigen
- wissbegierig und lernfreudig zu sein
- eigene Kreativität frei lassen und ausleben können

Sozialkompetenz:

- Beziehungen aufbauen und aktiv gestalten
- andere Kinder und Erwachsene kennen lernen und sich in eine Gruppe einfügen können
- Konflikte ohne Gewalt lösen
- Die Gefühle und Bedürfnisse Anderer wahrnehmen und berücksichtigen
- anderen Hilfe geben
- Regeln kennen lernen und diese einhalten
- Empathie erlernen

Sachkompetenz:

- kognitive Fähigkeiten erlangen
- Wissen erlangen und es weitergeben können
- Interessen an der eigenen Umwelt wecken
- Erfahrungen und Erlebnisse machen
- Sprache entdecken, umsetzen und weitergeben können

Lernkompetenz:

- Beobachten
- Fragen entwickeln
- eigene Aufgaben stellen
- Antworten suchen
- eigene Lösungswege suchen
- eigenen Lernwegen vertrauen
- sich gezielt Unterstützung holen
- sich Sachwissen aneignen, überprüfen und weiterentwickeln

(Quelle: Ministerium für Bildung und Kultur Schleswig-Holstein 2009:
Erfolgreich starten - Leitlinien zum Bildungsauftrag in
Kindertageseinrichtungen)

Körperliche Kompetenz:

- seinen eigenen Körper wahrnehmen und schätzen
- mit den eigenen Sinnen sein eigenes Umfeld entdecken
- grob- und feinmotorische Fähigkeiten entwickeln

3.8.2 Naturpädagogik

Wie der Situationsansatz ist auch die Naturpädagogik ein weiterer pädagogischer Schwerpunkt unserer Arbeit. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Natur erleben, sie erforschen und beobachten. Die Kinder bauen einen direkten Bezug zur Natur auf

und erforschen sie mit allen Sinnen. Sie lernen, der Natur respektvoll gegenüberzutreten.

3.8.3 Lernwerkstatt

Wir arbeiten in unserem Kindergarten mit verschiedenen Lernwerkstattbereichen.

Was heißt „Lernwerkstatt“?

Lernwerkstatt ist ein Handlungsprinzip, das eine Lern- und Forschungsatmosphäre für Kinder schafft. Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort des entdeckenden Lernens, d.h. dass wir die Raumgestaltung auf eine anregende und motivierende Lernumgebung auslegen.

Unterschiedlichste Materialien und Raumelemente stehen zur Verfügung, um eigenständig zu entdecken und zu erkunden.

Die Lernwerkstattbereiche, die von uns gestaltet werden, ermöglichen Kindern selbstbestimmte, handlungsorientierte und interessenorientierte Auseinandersetzungen mit verschiedenen Inhalten und Methoden.

Ziele dieses Lernwerkstatt-Prinzips sind vielfältig:

- Die Kinder „arbeiten“ gemäß ihren Bedürfnissen allein oder kooperativ und entwickeln damit ihre Eigenständigkeit und ihre Sozialkompetenz weiter.
- Sie können die Fähigkeiten aufbauen, Hilfe zu geben und anzunehmen.
- Sie lernen verschiedene Erschließungswege kennen und können zunehmend selbstständig ihre Lebenswelt verstehen, bearbeiten und verändern.
- Sie gehen bewusst mit neuen Lernprozessen um. Das stärkt das Selbstvertrauen und den Aufbau eines stabilen Selbstkonzeptes.
- Sie erleben Erfolge und festigen ihr Selbstbewusstsein

- Sie erleben Misserfolge und lernen, mit Rückschlägen umzugehen und daraus zu lernen

Zusammengefasst fördern unsere Lernwerkstattbereiche ein ganzheitliches Lernen, selbstbestimmte und interessen geleitete Auseinandersetzung und ein Bildungsbereiche verbindendes Lernen.

Unsere Lernwerkstattbereiche im Kindergarten sind z.B.

- die Wasserrinne im Waschraum (Element Wasser)
- die Kreativwände in der Regelgruppe (Farbe und Gestaltung)
- die Kinderbibliothek (visuelle Wahrnehmung)
- die Hörstation (auditive Wahrnehmung)
- Forscherbereich in der Igelgruppe (mathematische und physikalische Experimente)
- versch. Motorikelemente (vestibuläre Wahrnehmung)
- verschiedene Aktionstabletts mit unterschiedlichen Materialien (Steine, Perlen, usw.)

Die Kinder der Regelgruppe können sich während des Freispiels für einen Lernwerkstattbereich anmelden, d.h. sie entscheiden, wohin und mit wem sie gehen möchten, z.B. mit dem Freund an die Wasserrinne:

Für die Wasserrinne müssen nun die nötigen Vorbereitungen getroffen werden. Die Wechselkleidung muss geholt werden, man muss sich vorher bzw. danach umziehen und seine Kleidung organisieren. Während des Spieles an der Wasserrinne wird entschieden, mit welchem Zubehör gespielt wird (z.B. verschiedene Becher oder Rasierschaum/Farbe).

Es werden verschiedenste Wahrnehmungserfahrungen gesammelt. Erste physikalische Grunderkenntnisse zum Element Wasser werden erlernt.

4 Bildung und Erziehung

4.1 Die sechs Bildungsbereiche und unsere methodische Umsetzung

Anhand von Beispielen möchten wir zeigen, wie wir diese Bildungsbereiche in unserm Kita-Alltag umsetzen.

4.1.1 Körper, Gesundheit und Bewegung

Die Kinder erschließen die Welt zunächst über die Sinne. Über Körperwahrnehmung, die Nah- und Fernsinne und damit verbundene emotionale Verarbeitung beginnt das Kind, die Welt in die es geboren wurde, zu strukturieren und zu begreifen.

(Quelle: Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Ausgabe 2004).

Wir bieten den Kindern eine ansprechende Umgebung mit vielen Bewegungsfreiräumen.

- Die Kinder haben die Möglichkeit, reizvolle und integrierte Bewegungsmöglichkeiten zu nutzen.
- In den Gruppenräumen stehen Bewegungselemente wie z.B. Hochebene, Korkenbad, Podeste und Polster in verschiedenen Größen und Formen zur Verfügung.
- Das großzügige, naturbelassene Außengelände bietet Freiräume für Körpererfahrungen, eigenes Experimentieren und Bewegungsfreude.
- Es gibt gezielte Angebote wie Bewegungs- und Sinnesspiele.
- Im Bewegungsraum gibt es Einheiten zum psychomotorischen Turnen.
- Von Zeit zu Zeit entstehen Geschicklichkeitsspiele beim Essen, wie z.B. mit dem Strohhalm trinken oder pusten.

- Wir legen großen Wert auf ein gesundes Frühstück und dies wird immer wieder mit den Kindern besprochen. (Welches Obst und Gemüse kennt ihr? Wie schmeckt es? Wie sieht es aus?).
Darüber hinaus unterstützen wir das AOK Gesundheitsprogramm „Jolinchen“

4.1.2 Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation

Sprache ist für Kinder ein wichtiger Zugang zur Welt. Sie hilft ihnen, ihre Wahrnehmungen der Welt zu benennen, zu strukturieren und mit der Welt zu kommunizieren.

(Quelle: Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Ausgabe 2004).

- Im Stuhlkreis wird erzählt, besprochen und gesungen.
- Der Alltag wird von uns sprachlich begleitet.
- Bei Konflikten werden die Kinder unterstützt und ermutigt, diese selber verbal zu lösen.
- Wir bieten ein Sprachförderprogramm („Wuppi“) für die Vorschulkinder an, welches die phonologische Bewusstheit fördert.
- In den Gruppen werden Bücher angeschaut, erklärt und vorgelesen.
- Es gibt Spielmaterialien mit Buchstaben und Zahlen.
- Kinder lernen ihre Gefühle auszudrücken.
- Die Kinder können in der Kinderbibliothek Bücher anschauen
- Die Kinder haben die Möglichkeit an die „Hörstation“ zu gehen
- Die Mitarbeiter bilden sich im Bereich Sprachförderung fort.
- Für Kinder mit Sprachauffälligkeiten gibt es die Möglichkeit an einer Sprachfördereinheit mit einer externen Mitarbeiterin (ausgebildete Logopädin) teilzunehmen.

4.1.3 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Die Kinder haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen stellen. Diese kindliche Neugierde gilt es zu erhalten und zu fördern. (Quelle: Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Ausgabe 2004)

- Im Stuhlkreis wird z.B. gezählt: Wie viele Kinder sind heute da? Wer fehlt von uns?
- Wir haben verschiedene Spiele und Spielmaterialien mit verschiedenen Farben, Formen und Größen
- Auf dem Bauteppich gibt es Konstruktionsspielzeug, das immer wieder andere Formen annimmt (z.B. Magnetspiel, Kappler Steine).
- In den Gruppen gibt es Malwände, auf welchen mit Farben experimentiert wird.
- Die Kinder können sich in der Experimentierecke und der Kreativecke ausprobieren und bei kleinen Versuchen Erfahrungen sammeln.
- Im Gruppenraum können Erfahrungen mit Wasser oder Sand gemacht werden (Experimentierwagen)
- Es werden verschiedene Dinge unter das Mikroskop gelegt
- An der Lichttafel experimentieren die Kinder mit Licht und verschiedenen Materialien
- Wir bieten für die Vorschulkinder ein Forscherprogramm an (Forscherameise "Fred")
- Im Garten bieten sich viele Möglichkeiten zum Beobachten und Wahrnehmen von Naturereignissen, wie z.B. das Beobachten von Eichhörnchen, Rehen, Kaninchen und Vögeln.
- An der Wasserrinne im Waschraum kann man mit Wasser experimentieren und vielfältige Wahrnehmungserfahrungen erleben.

4.1.4 Kultur, Gesellschaft und Politik

Kinder leben mitten in der Welt und damit mitten in der Kultur, der Gesellschaft und der Politik. Das erfahren Kinder von Geburt an direkt oder indirekt: Dieser Bildungsbereich soll Kindern die Möglichkeit eröffnen, sich als aktiv Teilhabende und Gestaltende in der Gesellschaft zu erleben.

(Quelle: Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Ausgabe 2004)

- Den Kindern werden altersentsprechende Tischmanieren vermittelt. (Vor dem Frühstück werden sich die Hände gewaschen, wir beginnen gemeinsam mit dem Essen, beim Essen wird nicht geschmatzt, wir lernen den Umgang mit Besteck)
- Kennenlernen von Kulturgut (Wir nutzen das Angebot des Bücherbusses)
- Es gibt gemeinsam erarbeitete Regeln, die für unser soziales Zusammenleben in der Kindertagesstätte mit den Kindern wichtig sind. Wir achten gemeinsam auf die Einhaltung.
- Unsere Aufgabe ist es, die Entscheidungen der Kinder zu akzeptieren und zu achten.
- Die Wertschätzung von Personen, Lebewesen, Umwelt und Objekten ist uns wichtig.

4.1.5 Ethik, Religion und Philosophie

Kinder beschäftigen sich früh mit Sinn-Fragen. Sie fragen nach dem Woher und Wohin des Lebens, nach Gut und Böse, nach dem Sinn, dem Ziel und dem Grund des eigenen Lebens und des Lebens überhaupt. Sie stellen religiöse und philosophische Fragen.

(Quelle: Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Ausgabe 2004)

- Es werden Feste wie Ostern und Weihnachten gefeiert.
- Nach dem Prinzip „Versuch macht Klug“ lernen und forschen unsere Kinder.
- Uns ist ein respektvoller Umgang miteinander wichtig.
- Respektvoller Umgang mit der Natur und Tieren

Gemeinsame Rituale (z.B. das gemeinsame Frühstück oder der Morgenkreis) im Tagesablauf unterstützen unseren Kindergartenalltag, denn:

- Rituale geben dem Kind Sicherheit, Halt und schenken Geborgenheit.
- Rituale machen den Alltag vorhersehbar
- Rituale fördern die Selbstständigkeit
- Rituale schaffen Orientierung
- Rituale fördern Selbstvertrauen

Deshalb bieten Rituale viele positive Effekte, die wir gerne für unsere Arbeit nutzen

4.1.6 Musisch- ästhetische Bildung

Im Bereich der musisch- ästhetischen Bildung geht es in erster Linie darum, Kinder zu unterstützen, ihre Wahrnehmungen auszudrücken. Mit musisch- ästhetischen Ausdrucksformen machen Kinder ihre Gedanken, Gefühle und Interpretationen in der Auseinandersetzung mit der Welt sichtbar. Sie geben ihnen Formen oder drücken sie in Farben oder Klängen aus.

(Quelle: Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen, Ausgabe 2004)

- Es werden im Stuhlkreis Lieder gesungen und Bewegungsspiele gespielt.
- Rhythmusinstrumente werden ausprobiert, z.B. ein Tamburin, Rasseln oder Klangstäbe
- Wir hören immer wieder Musik und singen.
- In der Kreativecke können die Kinder die Materialien frei wählen.
- Im Kitaalltag experimentieren die Kinder mit ihrer eigenen Stimme oder mit Gegenständen die Töne erzeugen. (z.B. Gummiband, Hammer)
- Erlebnisse werden in Bilder umgesetzt und verarbeitet.
- Sofern es möglich ist, besucht uns einmal jährlich das Musiculum
- Es gibt verschiedene Instrumente (z.B. Triangel, Trommel, Regenmacher, usw.), die ausprobiert und gespielt werden können.

4.2 Die Bedeutung des Spiels

Das Freispiel stellt in unserer pädagogischen Arbeit einen großen Schwerpunkt dar. Während der Freispielphase können die Kinder ihr Spiel, ihren Spielbereich und ihren Spielpartner selbst wählen. Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit ihren natürlichen Bedürfnissen wie beispielsweise Aufmerksamkeit, Zuneigung und Bewegung nachzugehen. Dabei erforschen und begreifen sie ihre Umwelt mit allen Sinnen und erleben ein soziales Miteinander.

Unsere Aufgabe als Erzieher/in ist es, den Kindern Vertrauen in ihre Spielphase zu schenken und eine abwartende und beobachtende Haltung einzunehmen.

Denn nur im freien Spiel können sie ihre Kreativität entfalten und dabei entstehen wertvolle Lernchancen:

- Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen und den Bedürfnissen anderer
- Die Kinder finden ihren eigenen Platz in der Gruppe
- Sozialverhalten
- Kontakt aufnehmen/ Kommunikation
- Rücksichtnahme
- Einhaltung von Spielregeln
- Akzeptanz der Meinung anderer
- Aushandeln von Kompromissen
- Durchsetzungsvermögen
- Entwicklung von Strategien
- Entstehen von kreativen Prozessen / neue Ideen
- Aus Fehlern lernen und das Spiel weiterentwickeln
- Umgang mit Frustration
- Entwicklung von Lösungswegen
- Konzentration und Ausdauer

Während dieser Freispielphase sind die Pädagogen für die Kinder Ansprechpartner und geben Hilfestellung, wenn es nötig ist. Dies können Impulse z.B. durch Spielmaterialien oder offen gestellte Fragen sein.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Lernerfolge selbst entwickeln nach dem Grundgedanken der Montessori Pädagogik:

*“Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute **mir** Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.” (Montessori)*

*„Hilf **mir**, es **selbst zu tun**!“*

Die Kinder durchlaufen je nach Alter und Entwicklungsstand folgende Spielphasen:

- Das Funktionsspiel (Spielen durch kontinuierliches Ausprobieren)
- Das Konstruktionsspiel (zielgerichtete Spielform)
- Das Rollenspiel (Empathieentwicklung)
- Das Regelspiel (feste Strukturen fördern den Umgang mit Grenzen und Regeln)
- Das Bewegungsspiel (Förderung von Grob- und Feinmotorik)

4.3 Schlafen und Ruhen im Kindergarten

Ein Tag im Kindergarten kann sehr anstrengend und anspruchsvoll für unsere Kleinsten sein.

Erholsamer und ausreichender Schlaf ist ein Grundbedürfnis und wichtig für die gesunde Entwicklung des Kindes.

Für Rückzugmöglichkeiten haben wir einen Schlafraum, den wir reizarm und angenehm gestalten. Im Raum ist ein Podest, aus dem wir vier Betten hervorziehen können. Auf dem Podest stehen weitere drei Bodenbetten. Die Kinder haben die Möglichkeit eigenständig aus den Betten zu steigen. Der Schlafraum kann abgedunkelt werden. Aus Sicherheitsgründen schlafen alle Kinder in einem eigenen, mitgebrachten Schlafsack.

Für eine Schlafwache ist gesorgt, indem wir in regelmäßigen Abständen in den Schlafraum gehen und das Schlafverhalten der Kinder beobachten und dokumentieren. Zudem beobachten wir die Kinder über Video- Babyphone und der Schlafraum hat ein Sichtfenster, so dass die Betten gut einsehbar sind.

Jedes Kind hat ganz eigene Ein- und Schlafgewohnheiten. Im Vorfeld wird mit den Eltern besprochen, was das einzelne Kind zum Schlafen benötigt z.B. Schnuller, Kuscheltier usw.

Die Erzieher/innen versuchen individuell die einzelnen Bedürfnisse, Gewohnheiten und Rituale so gut wie möglich mit einzubeziehen.

Die Kinder werden (wenn sie es möchten) mit Singen und Streicheln in den Schlaf begleitet, sodass alle Kinder zu ihrem erholsamen Schlaf kommen.

In unserer Einrichtung wird kein Kind gegen den eigenen Willen zum Schlafen hingelegt. Allerdings haben müde Kinder auch ein Recht zu schlafen.

Bei gutem Wetter, wenn alle Kinder auf dem Spielplatz spielen, haben unsere „Schlafkinder“ in ihren mitgebrachten eigenen Kinderwagen die Möglichkeit bei uns auf dem Außengelände zu schlafen.

4.4 Sauberkeitserziehung

Bei unseren „Kleinsten“ ist das Wickeln eine wichtige pädagogische Aufgabe, denn hierbei geht es nicht allein um das Säubern eines Kindes. Die Erzieherin hat beim Wickeln die Gelegenheit ihre ganze Aufmerksamkeit jedem einzelnen Kind zuzuwenden, mit ihm zu sprechen, Reaktionen zu beachten, seine Befindlichkeit zu beobachten, diese mit Worten zu begleiten und darauf einzugehen. Somit ist das Wickeln eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen Erzieherin und Kind. Dies dient dem Aufbau und der Festigung der gegenseitigen Beziehung. Besonders wichtig für uns ist es, in dieser sehr intimen Situation eine vertrauensvolle Atmosphäre von Wärme und Geborgenheit zu schaffen. Wir legen darauf Wert, dass sich jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit angenommen und verstanden fühlt.

In der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, dass das Wickeln und die Sauberkeitserziehung von einer vertrauten Person übernommen wird. Ist die Eingewöhnungszeit abgeschlossen, kann der Kreis der zuständigen Personen erweitert werden.

In den altersgemischten Gruppen wird die Sauberkeitserziehung zusätzlich spielerisch durch Bücher und (falls von den Kindern gewünscht) durch gemeinsame Toilettengänge ergänzt. Eine einfühlsame Reaktion unsererseits unterstützt das Vertrauen der Kinder und ermutigt sie, sich offen mitzuteilen.

Für uns steht bei der Sauberkeitserziehung im Vordergrund, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen. Das Bedürfnis, sauber und trocken zu werden, entwickelt sich in dem Maße, wie die dafür erforderlichen Fähigkeiten heranreifen.

Das Kind lernt das Druckgefühl in den Ausscheidungsorganen wahrzunehmen. Die Zusammenhänge zwischen dieser Wahrnehmung und der Darmentleerung lernt es zu begreifen und den Schließmuskel unter Kontrolle zu bringen. Diese Kontrolle ist das Ergebnis eines Reifungsvorgangs. Der Ablauf und die Geschwindigkeit sind bei jedem Kind individuell. Dabei ist wichtig zu sagen, dass dieser Reifungsprozess vom Nervensystem gesteuert wird und von außen nicht gesteuert werden kann.

Im Alter zwischen 18 und 30 Monaten zeigen die meisten Kinder Interesse an dem Toilettengang. Diese Zeichen nutzen wir, um mit der Sauberkeitsgewöhnung zu beginnen.

Die Fähigkeit, Blase und Darm zu kontrollieren, hat das Kind ca. mit 26 Monaten entwickelt. Weitere große Entwicklungsschritte sind das Unterbrechen des Spiels für einen Toilettengang und das Verschieben von Handlungen auf einen späteren Zeitpunkt. Dies entwickelt sich erst im Laufe des dritten Lebensjahres.

Mit Ruhe, viel Zeit und Geduld begleiten wir die Kinder in dieser wichtigen Phase ihrer Entwicklung.

In unserer Kindertagesstätte lernen die „Kleinen“ vom Vorbild der „Großen“.

Die Sauberkeitserziehung kann nur gelingen, wenn sie von den Eltern ebenfalls unterstützt und mit dem Kind begleitet wird. Dafür stehen wir in enger Zusammenarbeit mit Eltern und tauschen uns regelmäßig in Tür- und Angelgesprächen aus.

„Gras wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht.“

4.5 Die Beobachtung und Dokumentation

Die Basis und Grundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung. Die Bedürfnisse der Kinder werden wahrgenommen und in die pädagogische Planung integriert. Für die Gestaltung und Entwicklung von Angeboten und Projekten gibt sie uns gute Anhaltspunkte. Durch Beobachtung haben wir die Möglichkeit, das Kind in seiner individuellen Weiterentwicklung gezielt zu fordern und zu fördern.

Wir benutzen (dem Alter der Kinder entsprechend) verschiedene Beobachtungsbögen und dokumentieren die Ergebnisse, um den Entwicklungsstand des Kindes zu erfassen. Diese werden als Grundlage für Elterngespräche genutzt.

4.6 Das Portfolio (Entwicklungsmappe)

Das Portfolio ist eine Dokumentation von Bildern und Materialien, die im Laufe der Zeit im Kindergarten verschiedene Aspekte der Entwicklung und Entfaltung des Kindes zeigen. Das Lerntempo und das Lernniveau der Kinder im Kindergarten können sehr unterschiedlich sein. Mithilfe des Portfolios wird auf das individuelle Lernen des Kindes eingegangen und Rücksicht genommen. In dieser Mappe werden der Weg der Zielerreichung und das Ziel selbst dokumentiert und die Lernfortschritte sichtbar.

Es wird die persönliche Entwicklungsgeschichte dokumentiert und präsentiert. Es zeigt auf anschauliche Weise die persönliche Entwicklung des Kindes im Kindergarten. Die Entwicklung und das Wachstum des Kindes ist „Ansporn“ für sein zukünftiges Lernen in der Schule. Für jedes Kind wird ein solches Portfolio angefertigt. Der Inhalt einer jeden Mappe ist individuell.

4.7 Mädchen und Jungen (Genderbewusstsein)

Wir begrüßen die Individualität jedes Kindes unabhängig vom Geschlecht. Mädchen und Jungen sollten sich unabhängig von ihrem Geschlecht entwickeln können und nicht durch stereotype Sichtweisen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt werden.

Die Unterstützung der Kinder bei der Entwicklung ihrer (geschlechtlichen) Identität nimmt einen bedeutenden Stellenwert ein.

Unsere Ziele bei der geschlechterbewussten Erziehung sind:

- Wir betonen die Gleichwertigkeit von Jungen und Mädchen, aber schätzen ebenso die Verschiedenheit der Geschlechter.

- Die Kinder leben ihre „geschlechtstypischen“ Bedürfnisse aus, haben aber ebenso die Möglichkeit „geschlechtsuntypische“ Verhaltensweisen zu zeigen.
- Wir regen bei beiden Geschlechtern auch „geschlechtsuntypische“ Aktivitäten an.
- Wir fördern die sozialen, kommunikativen Kompetenzen bei Jungen und Mädchen unabhängig von gesellschaftlichen Rollenerwartungen.
- Wir lassen den Kindern Zeit und Raum sich zu einem Geschlecht zu bekennen, unabhängig von Verhaltensweisen.

4.8 Interkulturelle und integrative Arbeit mit Kindern

Die Kindertagesstätte steht der interkulturellen und integrativen Arbeit offen gegenüber. Aufgrund der ländlichen Struktur ist sie noch nicht in das Zentrum der pädagogischen Arbeit gerückt, bekommt aber ihren Stellenwert, sobald Bedarf besteht.

4.9 Regeln in der Kindertagesstätte

Allgemeine Regeln:

1. Wir bitten darum, das Kind bei Krankheit oder Urlaub abzumelden.
2. Kranke Kinder gehören nicht in die Einrichtung. Sie sollten mindestens 24h fieber- bzw. symptomfrei sein, zum eigenen Schutz und dem der Anderen.
3. Das Kind wird in der Bring- und Abholphase beim Erzieher an- bzw. abgemeldet.
4. Das Kind braucht immer wettergerechte Kleidung, sowie Wechselwäsche.
5. Die Bringzeit ist um 8.30 Uhr vorbei, nun beginnen die Aktivitäten.
6. Jedes Kind benötigt Hausschuhe oder Stoppersocken
7. Wir achten auf ein gesundes Frühstück.
8. Wir helfen den Kindern nicht beim Klettern, da sie ihr Ziel selbst erreichen sollen.
9. Es ist uns wichtig, dass an Spielzeugtagen keine Pistolen oder andere Waffen (Schwerter) mitgebracht werden.

10. Die Regeln im Umgang miteinander sind respektvoll.

11. Wir gehen angemessen mit den Dingen um

4.11. Unser Tagesablauf in der Käfergruppe (altersgemischte Gruppe)

7:00 Uhr: Frühdienst

8: 00Uhr: Beginn der Regelbetreuungszeit

Freispielphase drinnen, Angebot von kleinen Aktivitäten

8:30 Uhr: Die Bringzeit ist beendet.

9:15 Uhr: gemeinsames Aufräumen und anschließender Morgenkreis, es wird gesungen, getanzt und Fingerspiele gemacht.

9:30 Uhr: gemeinsames Frühstück

10:00 Uhr: Wickeln/ Freispiel und Angebote

11:00 Uhr: Freispiel draußen auf dem Außengelände (je nach Wetterlage)

12:00 Uhr: Die Abholzeit beginnt.

13:00 Uhr: Die Regelbetreuungszeit endet.

Die Kinder im Spätdienst können nun einen Mittagssnack einnehmen.

Im Anschluss Freispiel im Spätdienst.

14:00 Uhr: Die Einrichtung schließt

Gewickelt und schlafen gelegt wird nach den Bedürfnissen der Kinder

4.12. Tagesablauf der Eichhörnchengruppe (altersgemischte Gruppe)

7.00 Uhr: Frühdienst

8.00 Uhr: Die Regelbetreuungszeit beginnt.

Freispielphase drinnen, erste offene Angebote der Erzieherinnen

8:30 Uhr: Die Bringzeit ist beendet.

9:30 Uhr: Es wird gemeinsam aufgeräumt. Danach beginnt unser täglicher Morgenkreis, der jeden Tag variabel ist. So kann es z.B. ein Sitzkreis auf dem Teppich sein, ein Stuhlkreis oder auch ein Bewegungsangebot.

9:45Uhr: Gemeinsames Frühstück

11:00 Uhr: Freispiel draußen auf dem Außengelände (je nach Wetterlage)

11.30 Uhr: Die Abholzeit beginnt.

13.00 Uhr: Die Regelbetreuungszeit endet. Die Spätdienstkinder können nun einen Mittagssnack einnehmen.

14.00 Uhr: Die Einrichtung schließt

Waldtag/Naturerlebnistag/Ausflüge:

Regelmäßig finden Ausflüge in den Wald oder in die naturnahe Umgebung statt. Wir entdecken den Wald und die Umgebung des Kindergartens. Wir machen Spaziergänge zum Gehege der Damhirsche an der Waldhütte, nutzen den Sportplatz, besuchen den Friedhof mit der Kapelle oder entdecken die nahegelegenen Felder und Wiesen. Auf einem Bauernhof im Ort sind wir immer herzlich willkommen, um dort einmal die Tiere anzuschauen.

Auch auf unserem naturnahen Außengelände gibt es vielfältige Möglichkeiten Natur zu erleben.

Die Kinder kommen der Natur näher und setzen sich mit ihr zu allen Jahreszeiten auseinander. Dem Bedürfnis der Kinder, die Umwelt und die Natur zu entdecken, zu erforschen und mit ihr zu experimentieren, wird Rechnung getragen und es wird angeregt und gefördert. Das Körpergefühl, die Bewegungsfähig- und -fertigkeiten und das Wohlbefinden der Kinder werden gefördert. Die Natur gibt Erholung, die Reizeinwirkung ist sehr reduziert. Dadurch kann die Wahrnehmung sich differenzierter entwickeln. Die Abwehrkräfte des Kindes werden gestärkt.

Für unsere Kleinsten verfügt der Kindergarten über zwei Turtelbusse, worin jeweils 6 Kleinkinder Platz finden. Somit können auch die ganz Kleinen in den Genuss kommen, das Dorf zu erkunden.

Kochen- und Backen:

Regelmäßig bieten wir Koch- und Backaktionen mit den Kindern an. Auf Grund der räumlichen Gegebenheit können bis zu 4 Kinder an einer geplanten Aktion teilnehmen. Die Zutaten werden im Vorfeld besorgt. Im Anschluss werden die zubereiteten Dinge in der Gruppe verköstigt.

Diese Angebote werden nach personeller Besetzung und notwendigen Rahmenbedingungen angeboten.

5. Die Gestaltung von Übergängen

5.1 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung geht nicht ohne die Unterstützung der Eltern. Für das Kind sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen. Wenn ein Kind in unsere Einrichtung kommt, prasseln ganz viele neue Eindrücke auf es ein. Deshalb ist es wichtig die Eingewöhnung so behutsam wie möglich zu gestalten.

Wichtig ist, dass die Kinder sich erst einmal an uns Erzieher/Innen als zusätzliche Bezugsperson gewöhnen, damit sie zu uns eine stabile Bindung aufbauen können. Wichtig ist auch, dass die Eltern sehen, wie es ihrem Kind in der Einrichtung geht. Wir gehen intensiv auf die Fragen und Ängste der Eltern und Kinder ein. Jedes Kind ist anders, deshalb sollten Eltern eine Eingewöhnungszeit von bis zu 2-4 Wochen einplanen.

Wir bevorzugen, nicht mehrere Kinder gleichzeitig einzugewöhnen und dass die Eingewöhnung möglichst nicht durch Personalwechsel unterbrochen wird.

Das Ziel der Eingewöhnung:

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, eine tragfähige Beziehung zwischen Erzieherin und Kind aufzubauen, die dem Kind Sicherheit bietet und eine Grundlage für die kindliche Entwicklung im Kindergartenalltag darstellt. Das heißt nicht, dass das Kind bei der Trennung nicht mehr weinen soll, sondern, dass die Erzieherin es daraufhin trösten kann.

Ablauf der Eingewöhnung:

Am ersten Tag kommt das Kind zusammen mit der eingewöhnenden Bezugsperson für ca. 1,5 Std. zum „Schnuppern“ in den Kindergarten. Das Kind kann sich umschauen, Erzieher und Kinder kennenlernen und wenn es mag, ein bisschen spielen. Es findet noch **keine** Trennung statt! In den nächsten Tagen wird die

Erzieherin mit dem Kind immer mehr in Kontakt treten (sich unterhalten, spielen usw.) und somit eine Beziehung zum Kind aufbauen.

Individuell wird dann besprochen, wann die erste Trennung stattfinden soll. Zunächst verlässt die Bezugsperson nur für kurze Zeit den Raum, später kann sie schon einen kleinen Spaziergang machen. Die Dauer und die Gestaltung der Trennung wird immer mit der eingewöhnenden Erzieherin individuell besprochen.

Was können Sie tun, um Ihrem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern?

Ihre bloße Anwesenheit im Raum genügt, um für das Kind einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt.

Suchen Sie sich in den ersten Tagen im Gruppenraum einen Platz und erlauben Sie Ihrem Kind zu gehen und zu kommen, wie es will. Genießen Sie es einfach zu beobachten, wie Ihr Kind die neue Umgebung erkundet.

Ihr Kind gewinnt besonders an Sicherheit, wenn Sie sich sicher fühlen, d.h. keine Schuldgefühle in sich tragen und wenn Sie mit der Entscheidung, Ihr Kind in den Kindergarten zu geben, im Reinen sind. Ihr Kind spürt eventuelle Unsicherheit, auch wenn Sie diese nicht zeigen oder aussprechen.

Manchmal kann es auch sein, dass bei Ihrem Kind nach der Eingewöhnung in verschiedenen Entwicklungsphasen oder bei besonderen familiären Ereignissen Verunsicherungen entstehen können und der Besuch des Kindergartens wieder erneut eine neue Herausforderung darstellen kann. Vielleicht möchte Ihr Kind dann nicht in den Kindergarten oder weint wieder bei der Verabschiedung. Wenn Sie dies beobachten, sprechen Sie mit uns und wir finden gemeinsam eine Vereinbarung, die Ihrem Kind helfen kann.

Woran Sie außerdem denken sollten:

- Ihr Kind sollte nur von einer Bezugsperson begleitet werden, wenn möglich immer dieselbe Person während der Eingewöhnung.
- Begeben Sie sich in die Beobachterposition.

- Initiieren Sie bitte keine Spielaktivitäten mit Ihrem oder mit anderen Kindern.
(Beim Spielen mit anderen Kindern der Gruppe könnte Eifersucht bei Ihrem Kind auftreten, welche dann zu negativen Gefühlen führt)
- Bitte kommen Sie mit Ihrem Kind immer zur vereinbarten Zeit in den Kindergarten.
- Bitte verabschieden Sie sich beim Verlassen von Ihrem Kind. Durch ein „heimliches“ Verlassen fühlt sich Ihr Kind das nächste Mal verunsichert und „passt besser auf“, dass Sie nicht gehen.
- Halten Sie die Verabschiedung möglichst kurz! Sollte das Kind dabei weinen, wird sich eine Erzieherin um Ihr Kind kümmern.

Wir lassen kein Kind über längere Zeit weinen!!! Wenn sich Ihr Kind nach einiger Zeit nicht trösten lässt, dann werden wir Sie umgehend anrufen und einen Schritt in der Eingewöhnung zurück machen. Falls Sie sich nach dem Verlassen trotzdem Sorgen machen sollten, ob es Ihrem Kind gut geht, rufen Sie einfach noch einmal von zu Hause im Kindergarten an!

Wir freuen uns auf Ihr Kind und auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen, damit Ihr Kind mit Freude einen neuen Lebensabschnitt beginnen kann!

5.2. Übergang in eine andere Gruppe

Wenn ein Kind die Gruppe innerhalb des Kindergartens wechselt (z.B. aus Altersgründen), begleiten die jeweiligen Erzieher/-innen diesen Übergang behutsam. Zu Beginn darf das Kind die „neue“ Gruppe immer mal wieder besuchen. Wenn die Besuchszeiten sich dann immer weiter ausdehnen und wir merken, dass das Kind bereit für den Wechsel ist, feiern wir Abschied in der „alten“ Gruppe und diese Gruppe bringt das Kind dann gemeinsam feierlich in die „neue“ Gruppe.

Bedürfnisse für Kinder unter 3 Jahren



5.3 Kinder, die in die Schule kommen

In unserer Einrichtung bieten wir für die Vorschulkinder ein Vorschulprogramm an. Dabei werden grundlegende Dinge zur Vorbereitung für die Schule vermittelt, wie z.B.

- Vorschulsport (psychomotorisches Turnen)
- Ein Forscherprogramm mit der Forscherameise “Fred”
- Erste Auseinandersetzungen mit Naturwissenschaften (Wie funktioniert Mathematik? Was geschieht in der Natur?)
- Kleine Aufgabenstellungen

Unser Schwerpunkt für die Arbeit mit den Vorschulkindern liegt aber darin, die Kinder emotional und lebenspraktisch auf die Schule vorzubereiten.

Es ist uns wichtig, dass sie ihren zukünftigen Schulalltag selbstbewusst und selbstständig meistern können.

Zu den lebenspraktischen Bereichen gehört z.B.

- das selbstständige Anziehen
- die eigenen Sachen zu organisieren
- Probleme eigenständig lösen
- Verantwortung zu übernehmen
- Vor einer Gruppe zu sprechen
- Sich längere Zeit auf etwas konzentrieren
- Zuhören können
- Hilfsbereit sein
- Im Team zu arbeiten

Im 2. Halbjahr wird das „Wuppi – Programm“ durchgeführt. Es ist ein Sprachförderprogramm, das die phonologische Bewusstheit spielerisch fördert.

Um den Kindern den Übergang in die Schule so leicht wie möglich zu gestalten, arbeiten wir eng mit der Grundschule in Ascheffel zusammen. Es finden jedes Jahr ein oder mehrere Schulbesuche in Form von Schnuppertagen, gemeinsamen Waldbesuchen oder /und Projekttagen statt.

Zusätzlich gibt es für die Vorschulkinder noch weitere Aktivitäten:

- Rollertraining der Verkehrswacht (Wie verhalte ich mich richtig im Straßenverkehr?)
- Übernachtung im Kindergarten (Schlaffest)
- Abschiedsfest der Vorschulkinder (dies wird von den Vorschuleltern ausgerichtet)

Die Aktivitäten und Angebote variieren je nach Größe der Vorschulgruppe. In den Schulferien findet keine Vorschule statt.

6. Die Zusammenarbeit

6.1 Die Leitung und ihre Aufgaben – die Arbeit mit dem Träger

Die Aufgabe der Leitung ist es, ein Ansprechpartner für die Mitarbeiter, die Eltern, den Träger und andere Institutionen zu sein. Bei Fragen oder Problemen wird Hilfestellung gegeben und gemeinsam ein Lösungsweg gefunden.

Wöchentlich findet ein Austausch zwischen der Kümmerin bzw. dem Kümmerer und der Leitung statt. Bei Fragen und Problemen gibt es Unterstützung von der Gemeinde und dem Amt Hüttener Berge, sowie von einer Fachberatung, die uns in vielen Dingen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Ebenso gehören organisatorische Dinge zum Aufgabenbereich, wie z.B. Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter, Vorbereitung der Teamsitzungen sowie Elternvertreter und Beiratssitzungen.

6.2 Die Zusammenarbeit im Team – Teambesprechungen

Die Zusammenarbeit im Team ist eng miteinander verknüpft. Große Dienstbesprechungen finden regelmäßig statt, so dass jede Mitarbeiterin auf dem neuesten Kenntnisstand ist. Im Team entscheiden wir über unsere Ziele und Projekte gemeinsam. Dabei spielt das Vertrauen im Team eine große Rolle. Unser Teamgeist richtet sich auf die ganzheitliche und situationsorientierte Entwicklung des Kindes. Jede Mitarbeiterin bringt selbstständig und eigenverantwortlich ihre Ideen und Stärken mit ins Team, aus denen die Anderen schöpfen können. Dadurch entsteht ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Im Team suchen wir eine Zielorientierung und passen unsere Aufgabenbewältigung darauf an. Jede ist über den aktuellen Stand in den Gruppen involviert, so dass wir uns optimal vertreten können.

6.3. Die Zusammenarbeit mit Praktikanten

Die Zusammenarbeit mit päd. Praktikanten ist sehr eng. Uns ist bewusst, dass die Praktikantin von Heute die Kollegin von Morgen ist. Wir stehen ihnen von daher sehr gerne mit unseren Erfahrungen und unserem Wissen zur Verfügung.

Reflexionsgespräche, sowie ein fester Ansprechpartner im Team sind daher die Regel. Wir unterstützen Praktikanten bei ihren Aufgaben von der Schule, sowie bei der Umsetzung von Projekten. Lehrertreffen bereiten wir ebenso mit vor, um den Praktikanten eine kompetente Reflexionsebene zu bieten.

Ebenfalls begleiten wir den sozialen Tag. Wir freuen uns, jungen Menschen einen Einblick in das Arbeitsfeld der Erzieher/in geben zu können.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

7.1 Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern

Eine wichtige Grundlage für eine gute pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen. Durch eine gute Zusammenarbeit können die Eltern und Erzieherinnen sich selbst und die gegenseitigen Ansichten besser kennen lernen. So können sie sich in Erziehungsfragen und Methoden ergänzen, absprechen und gemeinsam an der Entwicklung und Förderung des Kindes arbeiten.

Aufnahmegespräch:

Bei der Anmeldung des Kindes führen die Eltern mit der Kindergartenleitung ein Gespräch über die Aufnahmekriterien. In diesem Gespräch werden die Eltern über die pädagogische Arbeit, deren Inhalte und den Tagesablauf informiert. Sie lernen die Einrichtung bei einem ersten Rundgang kennen.

Einführungsgespräch:

Im Einführungsgespräch geht es vorrangig darum, dass neue Kinder und ihre Eltern ihre Gruppe mit dem pädagogischen Personal kennenlernen können und umgekehrt. Die Erzieher geben einen kurzen Einblick in die Arbeitsabläufe der Gruppe. In diesem Gespräch werden wichtige Informationen (Starterpaket) besprochen z.B. Was benötigt das Kind für den Kitabesuch? Ebenso werden Vorlieben und Interessen des Kindes bei den Eltern erfragt, damit der Start in die Eingewöhnung gut gelingen kann.

Tür und Angelgespräche:

Die Eltern haben in der Bring- und Abholphase die Möglichkeit sich kurz über die aktuelle Situation des Kindes mit den Erzieherinnen auszutauschen und zu informieren. Dies ist eine Möglichkeit für einen kurzen Austausch.

Sollte aus Sicht der Eltern ein größerer Gesprächsbedarf bezüglich des Kindes bestehen, kann jederzeit ein Termin für ein Elterngespräch vereinbart werden.

Elternabende:

In unserer Einrichtung findet immer zum Anfang des neuen Kindergartenjahres, also im September ein Elternabend für alle Gruppen statt. Hier werden allgemeine Informationen z.B. Termine und päd. Themen der Kindertagesstätte erläutert. Es kommt zur Wahl der neuen Elternvertreter für die jeweiligen Gruppen. In der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres findet ein weiterer Elternabend statt.

Weitergabe von Informationen:

Um alle Eltern zu informieren, geben wir Elternbriefe (Elternpost) oder Informationen an der Magnetwand im Flur an alle Familien heraus. Wenn nötig können unsere Eltern auch über E- Mail Informationen vom Kindergarten Brekendorf erhalten.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch zwischen Eltern und Erzieherinnen statt. In diesem Gespräch geht es um einen gegenseitigen Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherinnen. Die Eltern können in diesen Gesprächen einen Einblick über den momentanen Entwicklungsstand ihres Kindes bekommen und gemeinsam werden Ziele für die positive weitere Entwicklung mit den Erzieherinnen besprochen. Es ist uns wichtig, dass wir als Erzieherinnen durch die Erzählungen der Eltern das Kind in seinem häuslichen Umfeld kennen lernen, um zum Beispiel Verhaltensweisen besser verstehen zu können.

Je nach individuellem Bedarf können weitere Elterngespräche im Jahr stattfinden.

Zusammenarbeit mit den Elternvertretern:

Jedes Jahr wird von Seiten der Eltern die Elternvertretung gewählt. Es werden zwei Elternvertreter für jede Gruppe gewählt, das heißt einen ersten Elternvertreter und seinen Stellvertreter.

Die Elternvertreter haben die Aufgabe:

- Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Elternhaus und Träger zu fördern.
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen zu nehmen und der Leitung der Kindertagesstätte zu unterbreiten.
- Es findet eine enge Zusammenarbeit zwischen den Elternvertretern, der Leitung und dem Team statt. Wir treffen uns in regelmäßigen Abständen zum Informationsaustausch, um organisatorische Dinge zu besprechen.

Aus der Elternvertretung, dem Team und der Gemeinde Brekendorf setzt sich dann, vertreten durch 2 Personen, der Kindergartenbeirat zusammen.

7.2 Beschwerdemanagement

Beschwerden von Eltern, Kindern oder anderen Personen sind bei uns als konstruktive Kritik erwünscht.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Belange der Kinder und Eltern ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und eine gute Lösung zu finden.

Die Wege, auf denen Beschwerden uns erreichen können, sind dabei vielfältig. Äußerungen von Unzufriedenheiten können im persönlichen Gespräch mit den Mitarbeiterinnen, im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs oder schriftlich per Brief oder E-Mail an uns erfolgen.

Als Ansprechpartner für Beschwerden stehen grundsätzlich die Fachkräfte der jeweiligen Gruppen und die Leitung zur Verfügung. Auch die in der jeweiligen Gruppe gewählten Elternvertreter/innen stehen als Ansprechpartner zur Verfügung, um Beschwerden entgegenzunehmen und weiterzuleiten.

Jede eingehende Beschwerde wird ernst genommen und zügig und sachorientiert bearbeitet. Beschwerden, die nicht sofort in einem persönlichen Gespräch zu klären sind, werden von der entgegennehmenden Mitarbeiterin in einem Protokoll festgehalten und darauf basierend in einer Teamsitzung thematisiert. Jede Beschwerde wird bearbeitet, kurzfristig beantwortet und das Ergebnis an den Beschwerdeführer rückgemeldet.

Kann einer vorliegenden Beschwerde durch das Kindergartenpersonal nicht abgeholfen werden, so entscheidet hierüber der Beirat des Kindergartens. Gegen die Entscheidung des Beirates steht dem Beschwerdeführer das Recht der weiteren Beschwerde zu, in welchem Fall der Fachausschuss des Kindergartens endgültig entscheidet.

8. Kontakte der Kindertageseinrichtung nach außen

8.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Wir haben eine gute Zusammenarbeit mit den Kindergärten in Borgstedt, Ascheffel und Bünsdorf, da wir mit diesen in der „AÖR - Anstalt öffentlichen Rechts“ vereint sind. Regelmäßig tauschen wir uns über Neuerungen und den Einsatz von Vertretungskräften aus.

Auch mit den weiteren Einrichtungen im Amtsbereich Hüttener Berge stehen wir durch regelmäßige Leitungstreffen, bei denen Arbeitsweisen für alle Einrichtungen besprochen werden, im Austausch.

Des Weiteren gibt es ein Leitungstreffen mit allen Kindertageseinrichtungen des Kreises Rendsburg/Eckernförde, an welchem wir regelmäßig teilnehmen, um auch auf Kreisebene vernetzt zu sein.

8.2 Kontakte zu anderen Institutionen

Sportverein:	Der BTSV ist der Brekendorfer Sportverein, mit welchem wir in engem Kontakt stehen.
Sternschule:	Einmal im Jahr kommt eine Mitarbeiterin der Sternschule (Sprachförderschule) zu uns, um die zukünftigen Schulkinder auf Sprachdefizite zu überprüfen und ggf. eine Empfehlung zur weiteren Sprachförderung auszusprechen. Diese Untersuchung findet nur mit Einwilligung der Eltern statt.
Zahnpflege:	Einmal im Jahr kommt eine Mitarbeiterin der Zahnpflege in unsere Einrichtung. Sie übt mit den Kindern das richtige Zähneputzen.
Verkehrswacht:	Einmal im Jahr lernen die Vorschulkinder mit der Verkehrswacht des ADAC das richtige Verhalten im Straßenverkehr. Sie bieten auch Rollertraining und Sicherheitstips im Auto an.
Fotograf:	Einmal im Jahr kommt ein Fotograf in die Einrichtung für Einzel- und Gruppenfotos
Feuerwehr:	Wir kooperieren mit der freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde Brekendorf. Regelmäßig werden wir zu einer Besichtigung der Feuerwache eingeladen, wobei wir viel Interessantes über die Feuerwehr und ihre Ausrüstung erfahren können und Ängste abgebaut werden.
Kirche:	In Kooperation mit der Pastorin der Kirchengemeinde Hütten haben wir die Möglichkeit, die Brekendorfer St. Michaelis-Kapelle zu besuchen.

8.3 Öffentlichkeitsarbeit

Wir präsentieren uns innerhalb der Gemeinde durch ein gut positioniertes Schild an der Hauptstraße. Zu der Presse haben wir Kontakt, so dass Neuerungen eine breite Masse erreichen.

Mit den Kindern unternehmen wir häufig Spaziergänge zu unterschiedlichen Zielen im Dorf.

In der Gemeinde beteiligen wir uns an verschiedenen Dorfaktivitäten und Veranstaltungen z.B. Sportfest und offener Adventskalender.

Es kommt vor, dass wir auch außerhalb der Gemeinde Brekendorf Präsenz zeigen und an Veranstaltungen, wie dem Bauernmarkt in Norby, teilnehmen.

9. Sicherheit im Kindergarten

9.1 Brandschutz

Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an einer Brandschutzbelehrung teil.

Es gibt einen aktuellen Brandschutzplan in der Einrichtung, der öffentlich aushängt und allen Mitarbeitern bekannt ist. Im Falle eines Brandes ist nach diesem Plan vorzugehen.

Mehrmals im Jahr wird mit den Kindern eine Evakuierungsübung durchgeführt. dieser Übung wird das geordnete Verlassen aller Personen der Einrichtung nach draußen auf den Sammelplatz (Sandkiste) trainiert. Diese Situation wird pädagogisch begleitet.

9.2 Erste-Hilfe und Unfallverhütung

- Alle Mitarbeiter nehmen alle zwei Jahre an einem Erste-Hilfe-Kurs für Kinder teil.

- Bei Ausflügen ist eine Verbandstasche immer dabei und die Kinder tragen Sicherheitswesten.
- Um unbemerktes Eindringen von Unbefugten zu verhindern, ist die Eingangstür nach der Bringzeit bis zur Abholzeit verschlossen.
- Regelmäßig kommt ein Mitarbeiter des DRK zu uns und schult die Kinder unserer Regelgruppe in Erste-Hilfe-Maßnahmen.
- Der TÜV kontrolliert regelmäßig unseren Kindertartenspielplatz. Zusätzlich gibt es eine tägliche Sichtkontrolle der Mitarbeiter vor Nutzung des Spielplatzes.
Eine monatliche Kontrolle der Spielgeräte erfolgt durch den Gemeindearbeiter. Sie wird schriftlich dokumentiert.
- Regelmäßig werden alle elektrischen Geräte durch einen Mitarbeiter des Bauhofes in Owschlag auf sichere Funktionsweise überprüft
- Im Sommer an heißen Tagen müssen die Kinder morgens vor der Betreuung von den Erziehungsberechtigten mit einem geeigneten Sonnenschutz eingecremt werden. Zusätzlich wird von den Kindern eine Kopfbedeckung getragen.

9.3. Arbeitsschutz

Die Mitarbeiter werden jährlich zum Thema Arbeitsschutz unterwiesen. Jährlich und bei Bedarf wird eine Gefährdungsbeurteilung durchgeführt.

9.4. Infektionsschutz

Die Mitarbeiter werden jährlich über das Thema Infektionsschutzgesetz unterwiesen.

Bei der Aufnahme eines Kindes werden die Eltern durch Informationsmaterial über die sie betreffenden Themen aufgeklärt.

9.5. Abholberechtigte Personen

Kinder dürfen nur von Personen abgeholt werden, die sorgeberechtigt sind oder durch einen Sorgeberechtigten dazu beauftragt wurden. Diese Personen werden schriftlich in der Akte des jeweiligen Kindes festgehalten. Kinder unter 14 Jahren sind nicht abholberechtigt.

10. Qualitätsentwicklung

In unserer Arbeit orientieren wir uns am Qualitätsrahmenhandbuch.

Das Qualitätsrahmenhandbuch wurde in Zusammenarbeit von Elterninitiativen Kindergärten und den kommunalen Kindertageseinrichtungen der Kinderbetreuung in den Hüttener Bergen AÖR, sowie des Amtes Dänischen Wohld erarbeitet.

Es dient uns als Arbeitshilfe für die tägliche Arbeit, denn es beschreibt Qualitätsstandards und setzt Maßstäbe für die Kinderbetreuung, sowie für die Zusammenarbeit mit Eltern und dem Träger.

Darüber hinaus gibt es ein regelmäßiges Treffen der Qualitätsbeauftragten der beteiligten Einrichtungen, um Themen des Handbuches zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

In Anlehnung an das Rahmenhandbuch entwickeln wir stetig in gemeinsamen Teambesprechungen unser eigenes Einrichtungshandbuch, das wiederum kontinuierlich reflektiert und angepasst wird.

Die Qualitätsbeauftragte in unserer Einrichtung ist die Leitung der Einrichtung. Mindestens einmal im Jahr nimmt jede Mitarbeiterin an Fort- und Weiterbildungen teil. Diese werden im Team vorgestellt und es wird besprochen, welche Inhalte wir in unserer Einrichtung davon umsetzen wollen bzw. was schon im Kita- Alltag integriert ist.

Unsere pädagogische Arbeit ist ein Prozess, der sich stetig weiterentwickelt.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Leitungstreffen des Amtes Hüttener Berge. Es findet ein reger Informations- und Erfahrungsaustausch bei diesen Treffen statt.

11. Schlusswort

Erlebnisse und Erfahrungen in der Kindergartenzeit sind:

Freunde, die einen trösten, wenn man traurig ist, dass Schnecken ganz schön langsam sind, Brennesseln können ganz schön brennen, wenn man sie berührt, bunte Pflaster helfen einfach besser als einfarbige, dass Jungen und Mädchen unterschiedlich sind, Lavendel gut riecht, Sand zwischen den Zähnen knirscht, Erwachsene manchmal ganz schön nervig sind und wir Kinder auch, es gibt gute Tage und auch Blöde, Schnee im Warmen schmilzt, Frühstück aus anderen Brotdosen einfach besser schmeckt, Schuhe mit Klettverschlüssen praktisch sind, es ist gut, manchmal klein zu sein und manchmal groß, dass Petzen blöd ist, Erwachsene es lieber mögen, wenn man einen Apfel oder Banane isst, anstatt Schokolade, dass auch mal geschimpft wird, Spielzeug erst dann interessant wird, wenn ein anderer es hat, dass man Mama und Papa etwas schenken kann, Jungs lieber mit Autos spielen und Mädchen lieber mit Puppen, Pfützen sind zum reinspringen da, Naseputzen unwichtig ist, dass man beim Spielen schon mal schmutzig werden kann, dass beim Händewaschen gerne mal die Ärmel nass werden, zu Lernen seinen eigenen Namen zu schreiben, wie Stolz man ist, wenn man keine Windel mehr braucht, dass man immer ausgerechnet dann mal „Muss“, wenn man sich grade angezogen hat, Höhlen zu bauen, Feste mit anderen zu feiern, mit Hilfe von Wasser und Sand Matsch zu machen, Tiere zu beobachten, dass Pflanzen zum Wachsen Wasser brauchen, sich an Spielregeln zu halten, zu gewinnen, aber auch verlieren zu können, dass Bewegung mehr Spaß macht, als im Stuhlkreis still zu sitzen, Musik schön ist.

Wir danken für ihr Interesse.

Das Kita Team !